

Maria Engel

Tadeusz Kościuszko. Kurzbetrachtung des personifizierten politischen mythos Kościuszkos Und seiner medialen vermittlung über den Kościuszko-Hugel und –museum (anblick von einer erasmusstudentin)

Studia Humanistyczne AGH 12/1, 97-101

2013

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach
dozwolonego użytku.

Marie Engel*

TADEUSZ KOŚCIUSZKO.
KURZBETRACHTUNG DES PERSONIFIZIERTEN
POLITISCHEN MYTHOS KOŚCIUSZKOS
UND SEINER MEDIALEN VERMITTLUNG
ÜBER DEN KOŚCIUSZKO-HÜGEL UND -MUSEUM
(ANBLICK VON EINER ERASMUSSTUDENTIN)

Das war Kościuszko, auf den Stufen der
Altäre schwörend,
mit diesem Schwert drei Herrscher aus
Polen zu vertreiben
oder selbst durch es den Tod zu erleiden.

(*Pan Tadeusz*, Mickiewicz,
Übersetzung Rokosz 2007: 10)

Im Folgenden möchte ich mich mit dem Kościuszko-Hügel und -Museum als Symbol für einen bis heute lebendigen personifizierten politischen Mythos beschäftigen. Ein simples Experiment zu Beginn meines Erasmus-Semesters hat letztlich mein Interesse geweckt, mich näher mit dem Thema Tadeusz Kościuszko als politischer Mythos auseinander zu setzen: das Einstiegsexperiment – Fragen Sie fünf Polen nach den drei wichtigsten Ereignissen der polnischen Geschichte – das mir in einem meiner Kurse aufgegeben wurde, ergab tatsächlich, dass Kościuszko sehr präsent im kollektiven kulturellen Gedächtnis (Assmann 1988) ist. Warum ist dem so?

Politische Mythen, wie ich sie hier verstehen möchte, gehören zu den Erinnerungen einer Gruppe oder Gesellschaft. Historische Fakten werden dabei stets mit Bezug auf die Gegenwart in emotionaler, selektiver und stereotypisierender Weise behandelt, die Leistungen der Gruppe werden glorifiziert und damit Sinn generiert. Die Teilhabenden finden Orientierung, indem sie sich historisch selbst verorten, von der Mitwelt abgrenzen und selbstdarstellen können. Personifizierte Mythen, wie das Beispiel Tadeusz Kościuszkos, haben dabei das Potential, einen besonderen Beitrag zur Identifikation und Integration der breiten Bevölkerung zu leisten

* Technische Universität – Dresden, marieengel2@yahoo.de

– wie später noch genauer ausgeführt wird. Ins diesem Sinne formen politische Mythen die kollektive und persönliche Identität. Fundamentale Werte und Handlungen der Zukunft und Vergangenheit werden hier beglaubigt und legitimiert (Hein-Kircher 2006).

Nachdem soeben umrissen wurde, was politischer Mythos heißen soll, wird nun im ersten Schritt dargestellt, weshalb Kościuszko als personifizierter Mythos betrachtet werden kann. bevor genauer auf die Rolle des Kościuszko-Hügels und –Museums als auf Dauer stellendes Symbol dieses Mythos eingegangen wird.

Andrzej Tadeusz Bonawentura Kościuszko, geboren 1746, entstammt einer weißrussischen, polonisierten Adelsfamilie, die in Polesien im Großfürstentum Litauen und heutigen Weißrussland ansässig ist. Er fühlt sich als Bürger der polnischen Krone, was in gewisser Weise als Beispiel für die ethnisch heterogenere Zusammensetzung der polnischen Gesellschaft vor dem Zweiten Weltkrieg und in diesem Sinne als Identifikationsmöglichkeit für Polen und Polen mit verschiedenen ethnischen Hintergründen gesehen werden kann. Nach seiner Ausbildung in Elternhaus und Klosterschule, besucht er ab 1765 die moderne, im Geist von Aufklärung und Patriotismus geführte Warschauer Kadettenakademie für junge Adlige. Unterstützt durch ein königliches Stipendium kann er ab 1769 seine Studien u. a. der Kriegsarchitektur, der Taktik, der Wirtschaft und des Zeichnens in Paris vertiefen. Zugleich erlebt er hier die aufklärerischen Entwicklungen und Ideen mit, die schließlich in der Revolution gipfeln. Diese Einflüsse prägen seine Persönlichkeit und politische Haltung und werden durch seine Erfahrungen in den Vereinigten Staaten (1776–1784) ergänzt. Zu letzteren gehören die Abschaffung der Sklaverei und die Forderung nach Bildungsgleichheit für die schwarze Bevölkerung. Wegen seiner Leistungen im Unabhängigkeitskrieg erlangt er die Würde eines Brigadegenerals. Das heißt, er wird von der Elite des Staates, der seine Unabhängigkeit bereits errungen hat und auch wegen seiner freiheitlichen, demokratischen, egalitären Grundordnung als großes Vorbild für die modernen Kräfte Polens und Europas steht, ausgezeichnet und geehrt.

1798 ernennt das republikanische Frankreich Kościuszko zum Ehrenbürger. Hier fokussiert sich nicht nur der Stolz auf einen der großen Söhne der Nation sondern auch die Hoffnung in die eigene staatliche Entwicklung. Zudem baut sich über die Identifikation mit Kościuszko die historische Selbstverortung der polnischen Nation in einer Verbundenheit mit den beiden politisch fortschrittlichsten Staaten der Zeit auf. Obwohl ihm verschiedene Perspektiven in Amerika offenstehen, kehrt er 1784 in das zum ersten Mal geteilte Polen zurück. Die erste modernere Verfassung Europas (3. Mai 1791), die aus der Reformbewegung hervorgegangen war, widersprach den russischen und preußischen Interessen, was zusammen mit dem Verrat dieser Ideen durch Teile des Adels zur zweiten Teilung 1793 führt. Die im Teilungsvertrag vorgesehene faktische Entwaffnung der polnischen Armee löste letztlich den Widerstand in der Generalität aus. Bald darauf setzt sich Kościuszko an die Spitze der Bewegung. Markant ist der Schwur am 24. März 1794 auf dem Hauptmarkt Krakóws, nicht eher die ihm übertragene Befehlsgewalt niederzulegen, als bis Polen seine Unabhängigkeit erlangt hat. Kościuszko verkörpert in diesem Akt den Verteidiger des Vaterlandes und Idealbürger, der seine Verantwortung für Nation und Gemeinwohl wahrnimmt und seine militärische Kompetenz unter der Parole „*Wolność, Całość, Niepodległość*“ in deren Dienst stellt. Dabei bieten seine Charaktereigenschaften – wie soldatische Askese, Bescheidenheit

und die Geringschätzung äußerlicher Machtdemonstration – eine Identifikationsbasis für die Bevölkerung (Molik 1998: 314). Militärisch ist die ungeplante, aber siegreiche Schlacht gegen die russische Armee bei Raclawice am 4. April 1794 zwar relativ bedeutungslos, sie wird jedoch zum moralisch-propagandistischen Signal für Aufstände in Warschau und Wilno. Und wenn auch nicht erfolgreich, wird die Kościuszkoinurrection doch zum Symbol der Verwundbarkeit des übermächtigen Besatzers Russland und der Selbstbehauptung Polens.

Zu diesem tiefen und bleibenden Eindruck hat wohl nicht zuletzt die neue Erfahrung der historisch erstmaligen Beteiligung der bäuerlichen Sensenmänner am Kampf für ein gemeinsames, nationales Ziel beigetragen – ein Faktor höchsten Integrationspotentials für die breite Bevölkerung! Illustriert und veranschaulicht wird dies zusätzlich durch Anekdoten, wie jener über den heldenhaften Bauernsoldaten Bartosz Glowacki (als Wachfigur im Kościuszkomuseum zu besichtigen). Darüber hinaus erfüllt auch die Geste des Oberbefehlshaber (Naczelnik), sich nach der erfolgreichen Schlacht in den traditionellen Bauernrock zu kleiden, der in der Folge geradezu eine Nationalkleidung wurde, diese Funktion. (Eine Darstellung in dieser Kleidung befindet sich u. a. neben zahlreichen Gemälden in Form eines Modells mit puppenhaften Figuren am Ende der Ausstellung im Museum.) Neben jener berühmtesten Schlacht ist Kościuszkos Biografie von weiteren Militärereignissen durchzogen, etwa den Russisch-Polnischen Krieg von 1792 oder die Schlacht bei Maciejowice im Jahr 1794.

Dass Kościuszko bereits zu Lebzeiten ein Mythos war, darauf deutet nicht zuletzt sehr eindeutig die Welle der Trauerfeierlichkeiten zu seinen Ehren, die durch alle Gebiete der Polnischen Krone und Litauen ging (Rokosz 2007).

Politische Mythen funktionieren nur solange sie im kulturellen Gedächtnis, wie sie im Funktionsgedächtnis (Assmann 1995) präsent, sprich schnell abrufbar sind. Wie oben bereits angesprochen, sind sie Medien des kollektiven Gedächtnisses einer Gruppe oder Gesellschaft. Andererseits müssen sie selbst auf Medien zurückgreifen, um ihre Narrationen zu transportieren. Von zentraler Bedeutung ist die verbale Vermittlung, aber auch Symbole wie Denkmäler oder Gedenkorte, die mythische Narrationen nonverbal paraphrasieren, komprimieren und visualisieren spielen eine Rolle (Hein-Kircher 2006).

Auf Dauer gestellt wird der Mythos Kościuszko neben dem Panorama-Gemälde und der Rotunde in Wrocław durch den Kopiec Kościuszki¹:

Die Grundsteinlegung des künstlich errichteten Hügels am westlichen Stadtrand Krakóws fand bereits 1820, drei Jahre nach dem Tod Kościuszkos, auf dem großzügig abgetretenen Gelände des Klosters in Zwierzyniec statt. Dem Festakt wohnten Vertreter des Domkapitels, des Universitätsse-nats, der Politik, aller sozialer Stände der Stadt und der anderen Teilungsgebiete Polens bei. Außerdem zeigt sich die Integrationsfunktion des Denkmals in seiner Errichtung. Hier wirkte die lokale Bevölkerung nicht nur an der Fundamentlegung, sondern während des gesamten Bauvorhabens mit. Auch die hohe Spendenbereitschaft zog sich durch alle Bevölkerungsschichten. Beides „stärkte erneut die unterjochte, unter den drei Teilungsmächten zerrissene Bevölkerung“ (Rokosz 2006: 25).

¹ Beachtungswert sind zahlreiche Gemälde, u.a. Kościuszko bei Raclawice in Nationalmuseum zu Krakau, das berühmte Panorama, das fast 140 lange Gemälde von Jan Styka und Wojciech Kossak dass um 1894 gefertigt wurde und sich bis zum Zweiten Weltkrieg im Lemberg befand. Fast in jeder polnischen Stadt findet sich zudem eine Kościuszko-Strasse oder ein Kościuszko-Platz.

Der Grundidee nach knüpft die Errichtung des Denkmal-Hügels an die aus prähistorischen Zeiten stammenden legendenumwobenen Hügel Wanda und Krak um Kraków an und manifestiert damit die historische Selbstverortung der Gesellschaft. Konkret handelt es sich um einen symbolischen Grabhügel, errichtet aus Heimaterde mit einem Heimatfelsen auf dem Gipfel. Zusammengetragen wurde die Erde von den Schlachtfeldern der Insurrektionskämpfe also aus verschiedenen Regionen Polens, was wiederum die Integrationsfunktion verdeutlicht, die während der Teilungszeit so bitter nötig war,.

Bei meinem ersten Besuch des Hügels hat sich mir der Eindruck eines gewissen „Trotzes“ des Denkmal-Hügels gegenüber der Festungsanlage eingepägt. Gewissermaßen bestätigt sich diese Intuition: 1850 war das Kościuszko-Hügel-Komitee gezwungen, das Land um den Gedenkort an die österreichischen Okkupanten für den Bau der Festung abzutreten, dafür erhielt es quasi kompromisshalber die Zusicherung der Grundfläche des Denkmals per Grundbucheintrag (Rokosz 2007: 28) – ein Ausdruck eines gewissen Selbstbewusstseins gegenüber den Besatzern. Darauf, dass sich die Einwohner Krakóws auch heute noch stark mit dem Kościuszko Hügel identifizieren, deuten zum Beispiel ihre wiederholten Unmutsäußerungen, als der Hügel während der Rekonstruktionsphase 1999–2003 einige Zeit lang aus dem Panorama der Stadt verschwunden war, hin, sowie die Tatsache, dass immerhin 250 000 Zl an Spendengeldern für den Wiederaufbau zusammen kamen (Rokosz 2007: 36). Als anderes Beispiel, das auf die bis heute bestehende Bedeutung des Denkmal-Hügels verweist, kann die hohe Frequentierung durch Schulklassen angeführt werden.

Zum Schluss soll noch umrissen werden, in welcher Weise das 2003 eröffnete Museum dazu beiträgt, den Mythos Kościuszkos lebendig zu halten: In erster Linie geschieht dies natürlich dadurch, dass Kościuszkos Person und seine herausragenden Leistungen thematisiert und gewürdigt werden. Zugleich werden den Museumsbesuchern die Geschichte und die Schwierigkeiten des Wiederaufbaus des Hügels nahe gebracht. Darüber hinaus bietet es Informationen über die drei anderen Hügel Krakóws – Krak, Wanda und Pilsudski – und ihre symbolische Bedeutung. So wird für den Besucher wiederholt, interpretiert und ergänzend beschrieben – schriftlich oder verbal in Form von Führungen – was er mit dem Hügel symbolhaft wahrnimmt.

Wichtige Stationen und Ereignisse im Zusammenhang mit dem Nationalhelden sind szenisch mit lebensgroßen Figuren dargestellt. Diese Form der visuell ausgerichteten Museumsgestaltung ermöglicht es, eine breite Zielgruppe zu erreichen. Vor allem Kinder profitieren und erhalten einen lebendigen Eindruck.

Die Ausstellung der Wachsfiguren mit dem inhaltsschweren Titel „Wege der Polen zur Freiheit“ stellt einmal mehr Tadeusz Kościuszko in die Reihe der großen Töchter und Söhne Polens (u. a. Chopin, Sienkiewicz, Matejko, Pilsudski, Schwester Faustyna, Papst Johannes Paul II) und leistet damit einen Betrag zur Selbstdarstellung und Selbstverortung der Gesellschaft.

Interessanterweise wird angeboten, die Räumlichkeiten des Museums für private Veranstaltungen wie Hochzeiten oder andere bedeutende Anlässe zu mieten. Damit besteht quasi die Möglichkeit, die persönlich-biografische (Familien-)Geschichte in ganz instrumenteller Weise mit einem wichtigen Ereignis und Ort des kulturellen Gedächtnisses zu verknüpfen.

Nicht direkt zum Museum gehörend aber in das Gebäude integriert befindet sich die Bronisława-Kapelle. Es handelt sich um eine aktive Kapelle, in der ein Beispiel des Bauernrocks, den der Oberbefehlshaber nach der Schlacht zu Raclawice trug, besichtigt werden kann. Damit wird gewissermaßen eine Verbindung zwischen Nationalheld und Transzendenz geschaffen und die Segnung des Schwertes im Zusammenhang mit dem Schwur Kościuszko bestätigt. Im weitesten Sinne könnte man hier vielleicht sogar die Absicht einer (göttlichen) Legitimation der historischen Handlungen/Ereignisse hineininterpretieren.

Alles in Allem handelt es sich bei dem Mythos Tadeusz Kościuszkos um einen bis heute funktionierenden politischen Mythos, der unter anderem über den Erinnerungsort des Denkmal-Hügels und das Museum im kulturellen Gedächtnis Polens lebendig gehalten wird. Ganz nebenbei und unabhängig vom Gewinn der kulturgeschichtlichen Bildung, die die Stätte bietet, ist sie ein äußerst reizvoller Ausflugsort.

Interessant für die weitere Auseinandersetzung mit dem Thema könnte die Untersuchung der Rezeption des Mythos und seiner medialen Vermittlung in verschiedenen Zeitkontexten – etwa während der Zweiten Republik oder zur Zeit der Volksrepublik – sein.

LITERATUR

- Assmann, Aleida. 1995. *Funktionsgedächtnis und Speichergedächtnis – Zwei Modi der Erinnerung*, in: Mihran Dabag und Kristin Platt (Hrsg.), *Generation und Gedächtnis. Erinnerungen und kollektive Identitäten*, Wiesbaden: Leske + Budrich, s. 169–185.
- Assmann, Jan. 1988. *Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität*, in: Jan Assmann und Tonio Hölscher (Hrsg.), *Kultur und Gedächtnis*, Frankfurt/M: Suhrkamp, s. 9–19.
- Hein-Kircher, Heidi. 2006. *Überlegungen zu einer Typologisierung von politischen Mythen aus historiographischer Sicht – Ein Versuch*, in: Heidi Hein-Kircher und Hans Henning Hahn (Hrsg.), *Politische Mythen im 19. und 20. Jahrhundert in Mittel- und Osteuropa*, Marburg: Herder, s. 407–424.
- Molik, Witold. 1998. *Polen. Noch ist Polen nicht verloren*, in: Monika Flacke (Hrsg.), *Mythen der Nationen. Ein europäisches Panorama. Begleitband zur Ausstellung des Deutschen Historischen Museums Berlin*. Mainz: Philipp von Zabern GmbH, s. 295–320.
- Rokosz, Mieczysław. 2007. *Ein Andenken vom Kościuszko-Hügel. Ein Leitfaden für die Besucher*, Kraków: Wydawnictwo Czwórka.